

Lothar Willms (Hg.)

Interkulturalität in der Antike
Von Kelten, Römern, Griechen,
Etruskern und Germanen

BAC

Bochumer
Altertumswissenschaftliches Colloquium

Begründet von
Gerhard Binder und Bernd Effe

Herausgegeben von
Manuel Baumbach, Reinhold F. Gleis,
Claudia Klodt, Theodor Lindken

Band 115

Lothar Willms (Hg.)

Interkulturalität in der Antike

Von Kelten, Römern, Griechen,
Etruskern und Germanen

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Willms, Lothar (Hg.): Interkulturalität in der Antike.
Von Kelten, Römern, Griechen, Etruskern und Germanen /
Lothar Willms (Hg.).-
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2023
(Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium; Band 115)
ISBN 978-3-98940-008-5

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2023
ISBN 978-3-98940-008-5

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503, Fax: (0651) 41504
Internet: <https://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de
www.facebook.com/wvttrier

BAC im Internet:
<https://www.klass-phil.ruhr-uni-bochum.de/kp/bac/index.html> de

Vorwort

Vielen gebührt Dank, weil sie zum Gelingen dieses Bandes beigetragen haben. An erster Stelle seien die Autoren genannt, die in sorgfältiger Arbeit die hier versammelten Beiträge recherchiert und verfasst und geduldig bei der Erstellung der hier vorgelegten Druckfassung mitgearbeitet haben. Hierbei hat sich auch Theodor Lindken vom Bochumer Altertumswissenschaftlichen Colloquium bleibende Verdienste erworben, der mit mir in bewundernswerter Sorgfalt und nie versiegender Geduld in sorgfältiger Kleinarbeit an der Druckfassung der hier vorliegenden Artikel gefeilt und mich auch bei der weiteren Organisation unterstützt hat. Den Herausgebern des Bochumer Altertumswissenschaftlichen Colloquiums, Manuel Baumbach, Reinhold Gleiß, Claudia Klodt und Theodor Lindken, danke ich für die unkomplizierte Aufnahme des Sammelbandes in diese Reihe und eine rasche Durchsicht der endgültigen Druckversion. Dem Wissenschaftlichen Verlag Trier sei ganz herzlich für die gewohnt hervorragende Zusammenarbeit gedankt.

Alle Genannten haben in unterschiedlicher Form dazu beitragen, dass die hier entwickelten Ideen und Argumentationen ihren Weg von den Autoren zu ihren Lesern finden und hoffentlich vielfältige neue Einblicke vermitteln und vielleicht sogar zum Weiterdenken anregen. Wenn der fruchtbare Austausch damit nicht nur der Inhalt, sondern auch das Ergebnis dieses Bandes wäre, dann wäre dies die schönste Erfüllung meiner Aufgabe als Herausgeber.

Aufgrund der Beschäftigung mit anderen Sprachen und Kulturen und zahlreicher bereichernder Begegnungen und Freundschaften mit Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen liegt mir das Thema Interkulturalität sehr am Herzen. So verbinde ich mit der vorgelegten Veröffentlichung den innigen Wunsch, dass dieses Kaleidoskop die Vielfalt und den Reichtum interkultureller Begegnungen erhellt und so ein wenig zu einem besseren und vor allem friedlicheren Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund beiträgt, das in unserer globalisierten Welt immer wichtiger wird.

Lothar Willms

Heidelberg, im Oktober 2023

Inhalt

Lothar Willms	
Einleitung	9
Aura Piccioni	
Zwischen <i>metus</i> und Mythos: Kämpfende Kelten auf etruskischen Reliefs aus römischer Zeit	13
Dagmar S. Wodtko	
Epigraphische Kontakte: Modelle und Modifikationen der Schriftlichkeit	29
Altay Coşkun	
Keltische Personennamen und keltische Personennamentraditionen im römischen Galatien. Mit einer Fallstudie zu den Namen der Mitglieder des galatischen Koinons unter Nerva (<i>I.Ankara</i> I 8, 98 n.Chr.)	59
Jörg Füllgrabe	
Keltisch-germanische Sprach- und Kulturkontakte von der Vorgeschichte zum Frühen Mittelalter. Versuch eines vierstufigen Modells	107
Lothar Willms	
<i>Celtoromanica</i> : Keltische Entlehnungen im Lateinischen und ihr Fortleben in den modernen Sprachen	131
Die Autoren	239

Einleitung

Interkulturalität hat in der globalisierten Welt der Gegenwart Konjunktur, auch in der Wissenschaft. Dabei ist nur der Umfang, den moderne Kommunikationsmittel und globale Massenmobilität unterstützen, nicht aber das Phänomen neu, das wahrscheinlich so alt wie der moderne Mensch selbst ist, der bereits bei seinem frühesten Auftreten eine beachtliche materiale Kultur in Technologie und Kunst aufwies, die er während seiner weltweiten Verbreitung weiter verfeinerte. Kulturelle Errungenschaften sind durchaus auch in Abgeschiedenheit möglich (das beste Beispiel ist wohl die Entdeckung der Null durch die Mayas), doch ihre Verbreitung und Weiterentwicklung wird durch interkulturellen Austausch entschieden gefördert. Interkulturalität und Innovation bleiben eng miteinander verknüpft und werden in der Vormoderne entscheidend von Migration vorangetrieben, da die Ideen nur mit den Menschen reisen konnten. Jared Diamond hat etwa nachgewiesen, dass die Nord-Süd-Ausrichtung Afrikas und des amerikanischen Doppelkontinents ein entscheidendes geographisches Hindernis für den kulturellen Austausch darstellte, während die Ost-West-Achse des eurasischen Kontinents ihn nachhaltig begünstigt hat (angefangen bei Nutzpflanzen, die sich so innerhalb einer Klimazone ausbreiten konnten).¹ Selbst ein Nichts wie die Null konnte so von Indien über die arabische Welt nach Europa reisen.

Die klassische Antike ist eine wichtige Etappe innerhalb dieses Jahrtausende währenden Kulturtransfers, deren vielseitige Facetten von der Forschung zunehmend beleuchtet werden.² Zumal in ihrer frühgriechischen Formationsperiode profitierte die klassische Antike maßgeblich von den Errungenschaften der altorientalischen Kulturen und ihrer Fortsetzer, bevor das Römische Reich die antike Zivilisation auf die Mittelmeergegend ausdehnte und Nordwesteuropa in diesen Kulturraum eingliederte. Es schuf damit die Ausgangsbasis für die Ausweitung der antiken Kultur im Zeichen des Christentums nach Mittel-, Ost- und Nordeuropa und die kulturelle Blüte, die in diesem Raum ab der frühen Neuzeit einsetzte. Die mediterrane Kultur der Griechen und Römer wurde so à la longue zu einem Vektor für die millennial Nord-West-Ausbreitung der Hochkultur aus dem Fruchtbaren Halbmond über das Mittelmeerbecken in die gemäßigten Breiten Mitteleuropas.

Die Kelten haben eine vielfältige Rolle in dieser Entwicklung gespielt, die über die Romanisierung Westeuropas und die Christianisierung Mitteleuropas hinausreicht. Während die kretischen Minoer in Kontakt mit den altorientalischen Kulturen die erste

1 DIAMOND (2012: 208-228).

2 Das geographisch komplementäre Pendant zum vorliegenden Band bietet ROLLINGER/GUFLER/LANG/MADREITER (2010). Als weiteren Identitäts- und Alteritäts-Parameter verbindet ULF/ROLLINGER (2002) den Genderaspekt mit der Erforschung der antiken Interkulturalität.

Hochkultur auf europäischem Boden begründeten, können die Kelten mit etlichem Recht den Titel als erste Europäer beanspruchen, da ihre hochmobile Kultur eine weite geographische Verbreitung erlaubte, die große Teile Europas umfasste und sogar bis Kleinasien reichte. Ihre migratorische Expansion schuf ein geographisch weitgespanntes kulturelles Kontinuum und schlug eine Brücke für Kulturkontakte in beide Richtungen zwischen Mitteleuropa und der Mittelmeergegend. Dadurch eignen sich die Kelten besonders für die Erforschung von kulturell fruchtbaren Kontakten. Dem tragen die in diesem Band versammelten Beiträge Rechnung, welche die Vielfalt und Komplexität interkultureller Phänomene und Praktiken in der Antike mit einem Augenmerk auf Migration und Rezeption untersuchen und dabei die Kelten ins Zentrum rücken. So lässt sich zeigen, dass sie nicht nur mit den klassischen Kulturen der Römer und Griechen, sondern auch mit anderen nichtklassischen Kulturen wie Etruskern und Germanen in linguistischer, onomastischer, archäologischer und alphabetischer Hinsicht interagierten. Eine inter- und multidisziplinäre Herangehensweise erweist sich dabei als fruchtbar für die Untersuchung von Interkulturalität. Bei den vielfältigen interkulturellen Interaktionen fungierten die Kelten nicht nur als Empfangende sowie als Gegenstand teils zeitlich verschobener Rezeption, sondern oft als Gebende und Mittler zwischen zwei Kulturen. Die Grundform der bilateralen Übernahme von einer in eine andere Kultur lässt so nicht nur eine beachtliche Kreativität bei der Anverwandlung neuen Kulturguts erkennen, sondern erscheint auch verfeinert und variiert in komplexen Szenarien der Weitergabe und Interaktion unter Beteiligung von mehr als zwei Kulturen. Interkulturalität vollzieht sich hierbei als Trans- und Multikulturalität. Der geographische Horizont der Beiträge umfasst nahezu die gesamte Keltiké einschließlich Kleinasien, der Iberischen Halbinsel und der Britischen Inseln, der chronologische reicht von der (spätwest)indogermanischen Stein- und Bronzezeit bis in die Gegenwart, wo das Fortleben keltischer Wörter im Lexikon moderner Sprachen die Wirkmächtigkeit der antiken keltischen Kultur beleuchtet.

Aura Piccionis Beitrag ist einem archäologischen Ansatz verpflichtet und beleuchtet die interkulturelle Interaktion von Kelten und Etruskern in Politik und bildender Kunst vor dem Hintergrund der Dominanz von Griechen und Römern auf diesen beiden Gebieten – also eine interkulturelle Vierecksbeziehung in der antiken Mittelmeergegend. Sie weist dabei nach, dass die Wahrnehmung der Kelten auf etruskischen Reliefs aus der Römerzeit, welche die griechische ikonographische Tradition aufnimmt, in der die Kelten als tapfere Kriegsgegner erscheinen, vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen gallischer Invasionen auf der Apenninhalbinsel eine negative Färbung annimmt (die Gallier erscheinen als frevelhafte Plünderer, die den Zorn der Götter auf sich gezogen haben) und hierbei mit einheimischen Motiven wie strafenden Unterweltsgottheiten überblendet wird (*Kämpfende Kelten auf etruskischen Reliefs aus römischer Zeit*).

Erscheinen die Kelten bei Piccioni als Objekte doppelter interkultureller Wahrnehmung, so tritt ihre aktive Rolle im interkulturellen Prozess bei der Übernahme und Weitergabe von Schrift und Sprache in den beiden folgenden Beiträgen deutlicher her-